

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Corbusiers» schönstes Stück

Erst hat hier im Tessin der Winter begonnen, und schon spürt man den Frühling. Den *Wahlfrühling*. Die Jahreszeiten haben im Tessin ihren ganz besonderen Wert. Sommer-, Hoch-, Haupt-, Vor-, Nach- und Zwischensaison betreffen allenfalls die Fremden und den Tourismus. Für viele Tessiner ist die wichtigste Zeiteinteilung die in *Vorwahlzeit* und

Nachwahlzeit. Wobei die nächste Vorwahlzeit bereits am Montag nach Bekanntgabe der Wahlergebnisse beginnt ... Und in dieser Vorwahlzeit ist dann im Tessin fast alles möglich, selbst das eigentlich Unmögliche, wie die Geschichte von «Corbusiers» schönstem Stück wohl eindrücklich zeigt.

«Corbusier» hat unser Stammtisch den Architektenfreund in der Runde getauft. Er ist zwar ein echter Tessiner, aber nicht Bürger von Terrazzo. Als er vor vielen Jahren ins Dorf zog, hatte er nicht die üblichen Schwierigkeiten eines Neuankommings zu überwinden. Man nahm ihn gleich für voll.

Erstens kam er aus dem Ausland zurück. Zweitens bereits als gemachter Mann, fuhr er doch gar in einem Amerikanerwagen vor. Drittens ging ihm der sagenhafte Ruf voraus, Mitarbeiter, ja, sogar rechte Hand des weltberühmten Architekten Le Corbusier gewesen zu sein. Viertens, und das war wohl der wichtigste Punkt, liess sich unser «Corbusier» wenige Monate vor den Gemeindewahlen im Dorf nieder. Wobei «man», fünftens, nicht wusste, wo er nun politisch stehen würde: auf liberaler (PLR) oder konservativer (PPD) Seite.

Schlau wie unser Freund nun einmal ist, liess er die Gemeinde darüber noch im Ungewissen. Sein Architektenauge fiel hingegen bald einmal auf ein Stück Bauland an bevorzugter Lage mit Sicht auf den Luganersee. So nebenbei ging er auf der Gemeindkanzlei vorbei und fragte nach dem Besitzer des betreffenden Grundstücks. Es waren zwei Brüder – im fernen Kalifornien, Söhne eines Einheimischen, der vor etwa fünfzig Jahren nach Amerika ausgewandert war.

Kaum hatte «Corbusier» mit dieser Auskunft versehen das Gemeindehaus verlassen und sich vor dem «Stazione» in Terrazzo zum Aperitif niedergelassen, als sich der Sindaco, der Gemeindepräsident also, rein zufällig neben ihn setzte. Nach der landesüblichen Einleitung bezüglich Wetter und so weiter meinte diese wichtige Dorfpersönlichkeit (PLR) – so ganz zufällig und nebenbei –, wie schön es doch wäre, wenn er, der berühmte Architekt, hier an seinem Wohnort an einer bevorzugten Lage ein Bauwerk schaffen könnte, das dem Dorf, dem Tal, ja, dem ganzen Tessin

zur Ehre gereichen würde. Er als Verwalter der Lokalbank wäre selbstverständlich in der Lage und gern bereit, allenfalls die nö-

tigen Kredite –. Und als Sindaco und Vorsitzendem der Baukommission wäre es für ihn überhaupt kein Problem, eher ein Vergnü-

gen, dafür zu sorgen, dass die Baubewilligung ohne Probleme –. Denn Probleme gebe es leider oft von seiten der rückständigen Konservativen (PPD), wenn man in Terrazzo versuchte, etwas Fortschrittliches, Zeitgemässes und Richtungsweisendes zu verwirklichen. Übrigens, als Sekretär der regionalen Sektion der Partei (PLR) würde er gerne den illustren Mitbürger zu einem Referat einladen – irgend etwas über moderne Architektur und so, man sei ja so neugierig und wissensdurstig.

«Ich will es mir überlegen», soll «Corbusier» nur gesagt haben. Was er sich überlegen wollte, sagte er allerdings nicht.

Um dem Parteiengplänkel und der Parteiabhängigkeit zu entfliehen und seinen Aperitif endlich in Ruhe geniessen zu können, wechselte er das Lokal. Aber kaum war er weiter oben im Dorf ins «Centrale» eingetreten, lief er – rein zufällig – dem Vizegemeindepräsidenten von Terrazzo in die Hände, das heisst, er wurde von ihm an ein Tischchen im Hintergrund der Osteria geholt. Nach der üblichen Einleitung bezüglich Wetter und so weiter meinte diese gewichtige Dorfpersönlichkeit (PPD) – so ganz zufällig und nebenbei –, wie schön es doch wäre, wenn er, der berühmte Architekt und so willkommene Neuzuzüger, hier an seinem Wohnort an einer bevorzugten Lage ein Bauwerk nach seinen Plänen verwirklichen könnte, das dem Dorf, dem Tal, ja, dem ganzen Tessin ...

Er als, in aller Bescheidenheit und nur nebenbei erwähnt, grösster Bauunternehmer der Gegend wäre noch so gerne bereit und sicher in der Lage, das entsprechende Bauvorhaben zu einem vernünftigen Preis, über den man dann immer noch reden könne, zu verwirklichen. Da er im Nebenamt auch noch eine grosse Versicherung vertrete, wäre es vielleicht interessant –. Und im übrigen und dank seinem Einfluss werde jegliches Projekt die Hürde

